

Von *Ernst Englisch*

Die nun zweihundertjährige Geschichte der Diözese St. Pölten beginnt in einer historischen Phase, in der Religionssachen zur Angelegenheit des Staates erklärt werden. Wenn man die äußereren Erscheinungsformen dieses österreichischen Staatskirchentums josefinischer Prägung betrachtet, sind es zwei Eingriffe, die besonders deutlich haften geblieben sind und die diese Epoche charakterisieren: Einerseits die Diözesan- und Pfarregulierungen, andererseits die Klosteraufhebungen bzw. die Eingriffe in das Ordenswesen.

Der „aufgeklärte Katholizismus“ des späten 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts stand den religiösen Orden skeptisch, wenn nicht negativ gegenüber. Umso bemerkenswerter sind daher Neugründungen im Zeichen der religiösen Reformbewegung, die ihre Wurzeln in der Romantik hatte und die sich in Wien im Kreis um Clemens Maria Hofbauer formierte<sup>1)</sup>.

Die Diözese St. Pölten, die meist streng josefinisch geführt wurde, besaß in der Zeit vor 1848 zwei Bischofspersönlichkeiten, die als den Reformbestrebungen nahestehend bezeichnet werden können, Bischof Jakob Frint (1827–1834) und Bischof Michael Johann Wagner (1836–1842)<sup>2)</sup>. Gerade unter diesen Bischöfen gelingt es den Redemptoristen, nach ihrem Gründer Alfons Maria di Liguori oft auch als Liguorianer bezeichnet, in der Diözese St. Pölten Fuß zu fassen. Dieser Orden gilt ja durch die Tätigkeit von Clemens Maria Hofbauer als Kernzelle der katholischen Restauration, der zahlreiche bedeutende Priesterpersönlichkeiten vereinigte.

Nach der Gründung eines Männerklosters in Eggenburg<sup>3)</sup> im 1786 aufgehobenen Franziskanerkloster folgte eine Niederlassung des weiblichen Zweiges in Stein. Unter Bischof Wagner gelang es also 1839, ein rein beschauliches Frauenkloster im Bereich der Diözese St. Pölten einzurichten. Da es aber nur 9 Jahre existierte, ist es weitgehend aus dem historischen Gedächtnis in der Stadt Krems entschwunden<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. allgemein Eduard Hosp, Zwischen Aufklärung und katholischer Reform: Jakob Frint, Bischof von St. Pölten, Gründer des Frintaneums in Wien, Wien 1962.

<sup>2)</sup> In diesem Beitrag wird nur der lokalhistorische Aspekt der Ereignisse beleuchtet; zur gesamtösterreichischen Situation, besonders auch zur Polemik gegen die Redemptoristen Josef Alexander Frh. v. Helfert, Die confessionelle Frage in Österreich 1848 in: Österreich-Jahrbuch 6 (1882) bis 13 (1889). Eduard Hosp, Die Kirche Österreichs im Vormärz 1815 bis 1850 (Forschungen zur Kirchengeschichte Österreichs 9) Wien-Münster 1971. Gustav Otruba, Katholischer Klerus und „Kirche“ im Spiegel der Flugschriftenliteratur des Revolutionsjahres 1848 (Festschrift für Franz Loidl Bd. 2) Wien 1970, 265 ff.

<sup>3)</sup> Die Redemptoristen in Eggenburg. Festschrift zum 100-jährigen Bestandsjubiläum 1833 bis 1933, hg. von Peter Winkler, Eggenburg 1933.

<sup>4)</sup> Die einzige Arbeit, die zu diesem Thema erschienen ist, stammt von Heinrich Rauscher, Das Kloster der Redemptoristinnen in Stein a.d. Donau (1838–1848). In: Das Waldviertel Bd. 8 (1959) 43 – 47. Skizziert wird die Geschichte der Niederlassung bei Clemens M. Henze, Die Redemptoristinnen. Zur zweiten Jahrhundertfeier der Gründung des Ordens, Bonn 1931, 108 ff. Hinweise bei Carl Dilgskron, Der „Gute Pater Tandler“, Wien 1905 und bei Z. Sponner, Krems im Jahre 1848, Krems 1938. –

ir Landes Das ehemalige Klostergebäude ist heute ein Teil der Strafvollzugsanstalt Stein, Landeskloster im Klosterkomplex in zentraler Stelle situierte Klosterkirche dient nun als Veranstaltungsraum.

Es sind besonders die Umstände der Klosteraufhebung im Revolutionsjahr 1848, die Interesse verdienen. Sie stehen im Zusammenhang mit den Wiener Ereignissen, gewinnen aber durchaus eine eigenständige, lokale Note.

1839 war die erfreuliche personelle Entwicklung im Ordenshaus der Redemptoristinnen in Wien so weit gediehen, daß man an eine Neugründung denken konnte. Dafür wurde über Vorschlag von Sr. Maria Benedicta Rizzi die Stadt Stein/Donau im Bistum St. Pölten in Aussicht genommen. Sr. M. Benedicta gehörte zu dem Kreis von Frauen, der sich bereits vor der Zulassung des Redemptoristinnenordens in Wien zusammengefunden hatte<sup>5)</sup>. Am 30. Jänner 1833 legte sie als dritte in Österreich die Gelübde ab und wurde durch Wahl am 25. Jänner desselben Jahres zur Oberin bestellt. Sie war demnach die erste kanonisch gewählte Oberin des Ordens außerhalb Italiens. 1839 wurde sie nun zur „Stifterin“ der ersten Tochtergründung bestimmt. Daß die Wahl auf Stein fiel, lag nach Aussage ihrer Biographie<sup>6)</sup> darin begründet, sie habe dort einen großen Teil ihrer Jugendjahre zugebracht. Es fehlen aber nähere Angaben über die Gründe ihres Aufenthaltes und es läßt sich zunächst die Anwesenheit der Familie Rizzi in Krems-Stein nicht nachweisen<sup>7)</sup>.

Interessante Episoden über die Aufhebung des Klosters und die Vertreibung der Nonnen bringt in anekdotischer Form Eduard Kranner, Krems. Antlitz einer alten Stadt, Krems 1979, 101–104 unter den Überschriften „Klosterstürmer“ und „Barmherzigkeit“ Kranner bezieht sich dabei auf schriftliche und mündliche Familienüberlieferungen. Die vorliegende Arbeit stützt sich auf Archivmaterial, das von Rauscher nicht berücksichtigt wurde. Es handelt sich um folgende Bestände:

Stadtarchiv Krems:

Abteilung Stein, Kasten und Laden S 23, 372: Bauakten des Liguorianerklosters in Stein (heute Strafanstalt) 1841 (im folgenden Sta Krems, S 23, 372).

Archiv des Redemptoristinnenklosters Wien, 23. Bez., Mauer; Rud. Zeller-Gasse 46: Chronik der Klosterfrauen des Ordens vom Allerhöchsten Erlöser in Wien in Österreich (im folgenden Hauschronik Wien);

Chronik der Klosterfrauen des Allerheiligsten Erlösers zu Gars in Niederösterreich, ursprünglich in Stein/Donau gestiftet (im folgenden Hauschronik Stein/Gars);

Der ehrwürdigen Schwester Maria Augustina von den hlst. Herzen Jesu und Maria letzte Lebenstage (im folgenden Lebensbeschreibung der Sr. Maria Augustina);

Buch der Aufnahmen, Einkleidungen und Gelübdeablegungen, Kloster Stein/Gars (im folgenden Profeßbuch Stein/Gars).

Die ersten Redemptoristinnen samt einer Notiz über ihr Institut von Pater F. Dumortier CSsR (MS, aus dem Französischen übertragen, im folgenden: Die ersten Redemptoristinnen).

<sup>5)</sup> Ihr Lebensbild in: Die ersten Redemptoristinnen (Vgl. Anm. 4).

<sup>6)</sup> Wie Anm. 5.

<sup>7)</sup> Trotzdem scheinen diese Angaben glaubhaft und dürften von Maria Rizzi selbst stammen. Sicherlich unter dem Eindruck der späteren Ereignisse heißt es in ihrer Lebensbeschreibung (wie Anm. 5) über die beabsichtigte Wirkung des Ordenshauses: „Sie hoffte, dadurch würde das dortige, in Sittenlosigkeit und Sinnenlust versunkene Volk auf bessere Wege gebracht werden. Leider wurde die gewünschte Sinnesänderung nicht erzweckt und nur wenige Jahre sollte die unwürdige Stadt des Besitzes eines beschaulichen Ordenshauses sich zu erfreuen haben.“

Bischof Wagner stand diesem Ansuchen wohlwollend gegenüber. Mit Dekret vom 10. Juli 1839 wurde die staatliche Zustimmung zur Errichtung des Klosters erteilt<sup>9)</sup>. Die Verhandlungen mit der Stadt Stein ließen dagegen kein allzu großes Entgegenkommen erwarten<sup>10)</sup>.

Die Hauschronik des Wiener Klosters berichtet zur Gründung folgendes:

*Nachdem die Einwilligung des frommen Bischofs Johann Michael Wagner, die er mit vieler Güte und Bereitwilligkeit ertheilte, erfolgt war, that man auch die übrigen Schritte dazu. Die Oberin legte die ganze Angelegenheit dem hochwürdigsten Oberhirten vor, und dann wurden die Gesuche an die hohen Landesstellen abgesendet. Der heilige Wille Gottes in dieser Sache zeigte sich sichtbar, indem man unseren Ansuchen überall günstiges Gehör gab, und auch sogar in dem sonst unbedeutenden Umstände: daß die allerhöchste Bewilligung des Monarchen gerade am Feste des Allerhöchsten Erlösers schriftlich abgegeben und das Dekrets schreiben der Oberin am Feste des Hl. Vaters Alphons zugestellt wurde. An dem Stiftungsort ward unterdessen ein Haus samt Garten, ehemaliges Besitztum des Benediktinerordens, angekauft und bestmöglichst zu- und eingerichtet. Dann wurde zur Wahl der Stifterinnen geschritten, welche ganz nach Angabe der 52 ten Constitution vorgenommen wurde, es sollten nebst der Oberin fünf Chorschwestern und zwei Laienschwestern versendet werden.*

Gemeinsam mit der bestimmten Oberin Sr. Maria Benedicta sollten folgende 5 Chorschwestern den neuen Konvent bilden:

Sr. Maria Augustina (Barbara Neuhold), Vikarin<sup>10)</sup>

Sr. Maria Perpetua (Maria Edle von Schickh), Pförtnerin

Sr. Maria Felicitas (Carolina Poquet), Edukandenmeisterin<sup>11)</sup>

Sr. Maria Theresia (Theresia Mayer), Sakristanin

Sr. Maria Seraphina (Helena Abelec), Gehilfin der Edukandenmeisterin<sup>12)</sup>

Als Laienschwestern waren beigegeben:

Sr. Alcantara (Katharina Rincker)

Sr. Nepomucena (Anna Amon)

Am 7. November 1839 erfolgte um 3/4 6 Uhr früh die Abreise der 3 Wagen, die den Gründungskonvent nach Stein brachten. Am folgenden Tag wurde in der kleinen Kapelle die erste hl. Messe gefeiert. Die Gemeinschaft der Ordensfrauen war von zwei Priestern des Redemptoristenordens begleitet, P. Joseph Libezky, Ritter von Goldenberg und P. Paulus Heinzl, der das Amt eines Spirituals und Beichtvaters innehatte. Offensichtlich war hier auch über die Gründung eines beschaulichen Klosters hinaus an eine Art Seelsorge- oder Missionsstation gedacht, da nicht notwendigerweise die geistliche Leitung in Redemptoristinnenklöstern durch Angehörige des männlichen Ordenszweiges vorgesehen war.

<sup>9)</sup> Anton Kerschbaumer, Geschichte des Bistums St. Pölten. Bd. 2, Krems 1876, 504; die Hauschronik Stein/Gars nennt als Datum dagegen den 17. Juli 1839.

<sup>10)</sup> Rauscher, Redemptoristinnen Stein 43.

<sup>11)</sup> Sie stirbt bereits am 13. (oder 12.) Februar 1840. Über ihr Begräbnis s.u.

<sup>12)</sup> Sie wird später Oberin und leitete die Geschicke der Gemeinschaft im Krisenjahr 1848. Als die Neuerrichtung 1853 in Gars/Kamp erfolgen konnte, war sie dort wiederum die erste Oberin.

<sup>13)</sup> Ihr merkwürdiger Lebensweg wird am Schluß dieses Beitrages kurz erläutert.

ir Landes... Im Bewußtsein der geplanten Neugründung waren in Wien bereits „Edukan-dinnen“, also Ordenskandidatinnen für Stein aufgenommen worden. Zwei Laienkandidatinnen waren bereits mitgefahren, 5 Choredukandinnen folgten in einigen Tagen nach.

Am 23. November erhielt das Kloster die Erlaubnis, das Allerheiligste in Monstranz und Ziborium, sowie das hl. Öl in der Kapelle aufbewahren zu dürfen. Am 13. Februar hatte die junge Gründung den ersten Todesfall in der Person der Vikarin Sr. M. Augustina Neuhold zu beklagen<sup>13)</sup>. Ihr Leichenbegängnis sollte sich zu einem besonders feierlichen Akt gestalten, woraus man bereits nach wenigen Monaten des Bestehens des Klosters in Stein auf eine positive Resonanz in der Öffentlichkeit hätte schließen können. Wie die Ereignisse einige Jahre später beweisen, hatte man sich in der Einschätzung gründlich getäuscht. Aber lassen wir den Bericht über das Leichenbegängnis aus ihrer Lebensskizze zu Wort kommen:<sup>14)</sup>

*Wir gedachten ein ganz einfaches Leichenbegängniß anzustellen, wie es unserem niedrigen Stande und unserer Armut geziemt und baten den hochw. Pater H. mit dem hochw. Herrn Stadt-Dechanten von Krems, der uns hier vorgesetzt ist, zu sprechen, der auch dieser Meinung war, jedoch wollte, daß man alle Priester der zwei Städte laden sollte, und erklärte, er würde, obwohl sehr unwohl, die Einsegnung selbst vornehmen dessen sich gar Niemand erinnert, daß er bei einer Leiche getan hätte. Er schickte auch einen seiner Kapläne zu dem hießigen Stadt- Pfarrer, um die Anstalten zu treffen. Dieser aber wollte davon durchaus nichts wissen und sagte: Er wolle von den Klosterfrauen nicht reich werden, er nehme nichts an, aber sie solle begraben werden, wie er selbst, wenn er einst sterbe, und ließ davon nichts nach als die Musik. – Durch ein Geschäft wurde der hochw. Pater H. veranlaßt, zum Kreis-Hauptmann zu gehen, der erklärte, er würde die Leiche begleiten, und so bildete sich ein Zug von 11 Priestern, dem Kreishauptmann, den Kreisbeamten, dem Magistrate und ein paar Tausend Leuten, sodaß Niemand hier sich einer ähnlichen Trauerfeier erinnert. Die Einsegnung geschah zuerst in unserer kleinen Kapelle, wo nur der Priester und einige Damen zugegen sein konnten; dann aber in der Pfarrkirche. Außer den Priestern ging Alles mit bis auf den Friedhof; 6 Bürgerssöhne trugen den Sarg, 6 Andre trugen Fackeln, alle schwarz gekleidet. Ein angesehener Herr ließ noch demselben Abend Blumen bereiten für ihr Grab, auf welches man ein einfaches hölzernes Kreuz setzen wird. Wir beten für sie, weil Niemand weiß, was derjenige begehrte, vor dessen Augen nichts makellos erscheint, aber wir rufen sie auch mit großem Vertrauen an, besonders, daß sie uns ihre verborgenen Tugenden als Erbteile hinterlasse zur größeren Ehre unseres Erlösers.*

Die persönliche Anteilnahme von Bischof Michael Wagner an dem Geschick des neuen Klosters zeigte sich noch zweimal im Laufe des Jahres 1840. Am 2. Juni weihte er die Klausur ein, die durch ein Mißverständnis zunächst nicht errichtet, aber selbstverständlich eingehalten worden war. Die ersten Einkleidungen in Stein am 27. (oder 29.) Oktober 1840 wurden ebenfalls vom

<sup>13)</sup> Hauschronik Stein/Gars; vgl. Anm. 10.

<sup>14)</sup> Lebensbeschreibung der Sr. Maria Augustina (vgl. Anm. 4).

ir Landes Diözesanbischof selbst vorgenommen<sup>15)</sup>. Es handelte sich dabei um drei der Landeskandidinnen, die in Wien aufgenommen worden waren<sup>16)</sup>.

Aus Anlaß dieser Feierlichkeit hielt sich Bischof Wagner zwei Tage in Krems-Stein auf: Am Vorabend wurde er von der gesamten Geistlichkeit in Stein empfangen und unter Glockengeläute zum Kloster geleitet, um dort die Abendandacht zu halten. Von Krems, wo er übernachtete, kehrte er am folgenden Morgen nach Stein zurück, nahm die Einkleidungen vor und zelebrierte darauf eine gesungene hl. Messe.

Inzwischen waren zahlreiche Neueintritte erfolgt<sup>17)</sup>. Interessant ist dabei, daß aus den Städten Krems-Stein selbst und aus der direkten Umgebung keine Bewerberinnen kamen. Der Großteil der Neuaufnahmen stammte aus Wien bzw. den Vorstädten und den nördlichen Teilen Niederösterreichs, doch war die Streuung sehr groß. Das Steiner Kloster zählte schließlich Schwestern und Ordenskandidatinnen auch aus der Steiermark, Tirol, Bayern, dem Rheinland usw., die, wie mehrfach hervorgehoben wird, den unterschiedlichsten Ständen entstammten. Neben Bauerntöchtern gab es Frauen von Stand, so war die verwitwete Fürstin Leopoldine Maria von Löwenstein-Wertheim 1848 in Stein eingetreten.

Trotz einer verständlichen Fluktuation – nicht jede Edukandin vollzog schließlich den Ordenseintritt – wurde der alte Göttweigerhof zu klein, und man mußte an einen Neubau denken.

Im Mai 1842 hatte die Klostergemeinde einen Garten als Baugrund erworben<sup>18)</sup>. Am 2. August wurde mit der Grundaushebung begonnen und die Grundmauern noch im Herbst hergestellt. Die Planung besorgte ein Ordensbruder, Fr. Mathias, der auch bis zu seinem Ausscheiden aus dem Orden den Bau leitete. Diese Arbeit wurde dann vom Sakristan des Klosters Fr. Georgius fortgesetzt<sup>19)</sup>. Die Baupläne tragen die Unterschrift des Baumeisters Franz Lehner aus Mautern<sup>20)</sup>.

Am 14. Juni 1843 erfolgte die Grundsteinlegung des Turmes, im Herbst war das Gebäude vollendet und das Kloster konnte bezogen werden; am 18. September 1844 erfolgte dann die Konsekration der Klosterkirche<sup>21)</sup>:

*Am 7. Dezember (1843) wurde das Kloster von der Gemeinde bezogen. Der hochw. Herr Ordinarius kam um 11 Uhr vormittags von St. Pölten hier an, und wurde unter feierlichem Geläute von dem gesammten Clerus der beiden Städte*

<sup>15)</sup> Während die Chronik den 27. Oktober angibt, vermerkt das Profefßbuch Stein/Gars die Einkleidungsfeierlichkeit für den 29. Oktober 1840. Solche geringfügige Differenzen gibt es mehrere, z.B. zwischen den Angaben über Sterbedaten im Profefßbuch und dem Sterbebuch der Pfarre Stein (zit. bei Rauscher, Redemptoristinnen Stein 46).

<sup>16)</sup> So die Zusammenstellung am Ende der Studie nach dem Profefßbuch Stein/Gars. Die anderen hatten das Kloster anscheinend wieder verlassen oder waren gestorben.

<sup>17)</sup> Profefßbuch Stein/Gars (Vgl. Anm. 4).

<sup>18)</sup> Hauschronik Stein/Gars. Die eingereichten Baupläne (StA Krems, S 23, 372) tragen als Datum den 23. Juni 1841; die Absicht eines Neubaues ist also bald nach der Gründung deutlich geworden.

<sup>19)</sup> StA Krems, S 23, 372: Schicksale der Frauen Congregation in Stein 1848 (MS).

<sup>20)</sup> Vgl. Anm. 18. Weiters findet sich darauf die Unterschrift des Rechtsvertreters der Klosterfrauen, Dr. Menninger (auch erwähnt bei Rauscher, Redemptoristinnen Stein 43).

<sup>21)</sup> Dies und die folgenden Schilderungen nach der Hauschronik Stein/Gars.

an der Pfarrkirche empfangen, worauf sich Seine bischöfl. Gnaden in das Kloster begaben und nach einer Ansprache von da in das neue, wo Hochselbe von der Geistlichkeit und mehreren Congregationspriestern erwartet wurde, mit deren Assistenz Sie die Einweihung der Kirche und Clausur vornahmen. Als diese vollendet war, begab sich um 1/2 1 Uhr die Pfarrgeistlichkeit von Stein mit den Congregationspriestern in das alte Kloster, um die Klosterfrauen abzuholen, welche mit herabgelassenen Schleiern, in ihren Mänteln paarweise von da in das Kloster zogen, vor ihnen die Schuljugend, welche das Te Deum sang, und nach ihnen die Geistlichkeit von Stein und die Congregationspriester in Rochett und Stola. An der Klosterpforte, welche mit Bäumen und Kränzen festlich geziert war, erwartete sie der hochw. Herr Ordinarius mit dem hochw. Herrn Canonicus und Dechant und der Geistlichkeit von Krems und dem hochw. Herrn Vicedechant von Langenlois im Ornate, übergab der Oberin des Klosters die Klausurschlüssel, und nachdem er der Klostergemeinde eine Ermahnungsrede gehalten und den bischöflichen Segen erteilt hatte, war die Feierlichkeit zu Ende. – An diesem Tage erteilte er ihnen auch die Erlaubnis zum öffentlichen Gottesdienste.

Am folgenden Tage, dem Feste der unbefleckten Empfängnis Mariens, wurde die erste hl. Messe gelesen und die erste Predigt gehalten.

Am 18. September (1844) geruhten Seine bischöfl. Gnaden die Consecration der Klosterkirche vorzunehmen. Hochselbe gelangten am Vorabend hier an, wo Sie sich unter feierlichem Glockengeläute, von dem Clerus der beiden Städte und mehreren Congregationspriestern empfangen in die Kirche begaben in welcher die heiligen Reliquien ausgelegt und die nöthigen Chorstühle hergerichtet waren, um das Officium der heiligen Martyrer zu beten, nach welchem der hochw. Herr Bischof in die Clausur eintrat, und dann nach Krems fuhr um dort zu übernachten. Um 8 Uhr Morgens begann die Ceremonie mit Assistenz von 30 Priestern, nach derselben las der hochw. Herr Vicedechant von Langenloys die hl. Messe, welche von den Klosterfrauen gesungen wurde.

In der Charwoche wurden die Kreuzwegbilder von dem hochw. Herrn Canonicus und Dechant Stöhr eingeweiht.

Am 3. August wurde bewilligt, von der päpstlichen Ablaßbulle, welche dieser Kirche für den Tag und die Octave des hl. Vaters Alphonsus vollkommenen Ablaß verleiht, Gebrauch zu machen. Am Vorabende des Kirchenweihfestes wurden 3 neue Thurmglöcken in der Pfarrkirche zu Krems von dem hochw. Herrn Canonicus und Dechant Stöhr geweiht und sodann am Glockenturm der Klosterkirche aufgehängt.

Nach dem bei der Klosteraufhebung angelegten Inventar<sup>22)</sup> verfügte die Kirche neben dem Hochaltar über vier Seitenaltäre, doch werden nur von drei die Patrozinien genannt, nämlich die Heiligen Josef, Liborius und Theresia. Der Josefsaltar war 1846 aufgestellt und vom Pfarrer von Langenlois benediziert worden<sup>23)</sup>; damit war offensichtlich die Einrichtung von Kirche und Kloster abgeschlossen.

Von den inneren Ereignissen wäre vielleicht noch erwähnenswert, daß 1844 die Wahl einer neuen Oberin vorgenommen wurde. Sie fiel auf Sr. Maria Felicitas

<sup>22)</sup> StA Krems, S 23, 372.

<sup>23)</sup> Hauschronik Stein/Gars.

Kommen wir nun zu den Geschehnissen des Jahres 1848. Als dem Fortschritt feindlich gegenüberstehend hatte man den Redemptoristenorden zu einer Zielscheibe antiklerikaler Kundgebungen ausersehen. Am 6. April hatte man in Wien die Klöster der Patres und der Schwestern gestürmt, am 8. Mai trat die förmliche Ordensaufhebung in den österreichischen Ländern in Kraft, die neben den Redemptoristen auch die Jesuiten traf<sup>25)</sup>.

Für die Ereignisse in Stein liegt nun eine bisher nicht berücksichtigte Schildereiung vor, die hier wegen ihrer Eigenheit und polemischen Haltung vollständig wiedergegeben werden soll<sup>26)</sup>. Der Verfasser ist nicht genannt, nach einigen wörtlichen Übereinstimmungen mit der Klosterchronik stammt der Bericht aus der Hand eines oder einer Ordensangehörigen.

### *Schicksale der Frauen Congregation in Stein 1848*

*Im sogenannten Und, d. h. dem Raume, der zwischen den Städten Krems und Stein liegt, wurde im Herbste des Jahres 1841 der Grund zu einem Kloster der Ligorianerinnen gelegt.*

*In der That zeigte dies Unternehmen eine große Zuversicht auf die veränderten Zeitumstände, denn das neue Gebäude sollte, mitten zwischen zwei aufgehobenen Klöstern /:monumento Josefi II :/ sich erheben. In dem einen derselben ächzen nun kranke Soldaten, denen die säkularisierende Habsucht nicht einmal den geräumigen Klostergarten der armen Kapuziner zur Erholung gegönnt hat; in der gothischen Minoritenkirche des andern hat man Waarenkisten und allerlei Konterband einquartiert zum Nutzen der Menschheit in minorem Dei gloriam, nachdem alles im schönen Bau bestens vermauert und verpfuscht worden ist. Ungeachtet dieser Nachbarschaft traurigen und drohenden Andenkens stieg der neue Klosterbau in den Jahren 1842 und 1843 allmählich empor. Frater Mathias aus dem Orden der Redemptoristen leitete den Bau nach eigenem Plane und, nachdem Mathias ausgetreten, vollendete das Werk der eifrige Sakristan des Klosters Georgius. Auch die gerichtliche Beschau konnte an dem Gebäude keine Ausstellung machen, und es gereichte durch seine Symmetrie und edle Einfachheit der Gegend zur nicht geringen Zierde, der Staat und die beiden Städte haben seit Karl dem Sechsten hier keinen größeren und schöneren Bau geführt, man überhebt sich dieser kostspieligen Mühe und rechnet wie der ehrliche kommunistische Sperling auf die wohlfeilen Nester der Schwalben. Am 7. November 1843<sup>27)</sup> bezogen die Klosterfrauen den neuen Bau, der jetzige Bischof von St. Pölten benedizierte Kloster und Kirche, die wohl nicht groß und reich verziert, aber freundlich zur Andacht einladend war.*

*Maria Benedicta Rizy, dieselbe, welche den Bau des Klosters auf der Landstraße in Wien führte, war die erste Oberin dieses Klosters und wußte durch ihr*

<sup>24)</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>25)</sup> Henze, Redemptoristinnen 111.

<sup>26)</sup> StA Krems, S 23, 372. Schicksale der Frauen Congregation in Stein 1848 (MS).

<sup>27)</sup> Vgl. die Hauschronik Stein/Gars, die den 7. Dezember angibt.

edles Benehmen auch die Hochachtung vieler, die sonst den Klöstern und besonders denen der Redemptoristen abgeneigt waren, zu gewinnen und zu erhalten. Bald vermehrte sich die Frauenkongregation und zählte Schwestern aus der Hauptstadt und vom flachen Lande, aus Töchtern des Adels-, Bürger- und Bauernstandes aus Steiermark und Sachsen, aus Polen, dem Rheinlande, Bayern und Tirol. Sie bildeten, durch die jeder zugeteilten Beschäftigung sich gegenseitig unterstützend, eine große religiöse Familie, verfertigten Kirchenkleidungen und Ornamente und würden auch Mädchen zur Erziehung übernommen haben, wenn man es ihnen gestattet hätte. – So lebten die frommen Klosterfrauen unbeirrt von dem Gerede materialistisch gesinnter Weltleute, die nicht bedenken, daß die Menschentypen in ihren Bedürfnissen so unendlich verschieden sind, daß eine Weltreligion wie die katholische allen Rechnung tragen müsse, und daß Gott nicht nur Pferdegras und Müllerweizen, sondern auch Rosen und Kornblumen wachsen läßt. Wenn in einem jeden Hause in einer Stadt ein paar sogenannte Jungfrauen oder Fräulein von eigenen Mitteln lebten, die Nichts thäten, als ihre lieben Möpse und Kanarien füttern, ihre Mägde auszanken und in den täglich besuchten Kaffeegesellschaften die Ehre anderer in Staub treten und die Flamme der Feindschaft anfachen; der Philister hätte, weil ja diese Leute auch essen und ihren Zins zahlen, gegen ihr vereinzeltes und kollegiales Dasein nichts einzuwenden; schüttelt aber lichtseelig und superklug den Kopf, wenn unbescholtene Jungfrauen in religiöser Absicht sich vereinigen, wenn Eine für 20 und 20 für Eine arbeiten und wirken, und aus eigenen vereinten Mitteln sich in eine ihren religiösen Wünschen angemessene Daseinsweise fort und fort zu sichern suchen.

In Wien war im März d.J. die Revolution ausgebrochen, in Folge deren am 6. April die Redemptoristinnen durch den gehetzten Pöbel aus ihrem Kloster vertrieben werden<sup>28)</sup>. Auch das Land sollte die Wohlthat solcher Religionsfreiheit und Volksjustiz erfahren. Eine Schaar solcher sogenannten Wiener Nationalgarden fuhr am 7. April auf Wagen nach Eggenburg und zwang die dortige Kongregation der Redemptoristen das Kloster zu verlassen<sup>29)</sup>. Es verbreitete sich das Gerücht, daß diese Freibeuter gesonnen seien, auch nach Krems zu kommen, um die Redemptoristen zu verjagen. Am 8. (Dienstag) kam P. Madlener, ein Mitglied der Kongregation, verkleidet aus Wien in Krems an und machte die geistliche und weltliche Behörde aufmerksam, was nach den Vorgängen in Wien und Eggenburg nun auch für die Frauenkongregation in Und zu befürchten sei. Man fand es für gerathen, die Frauen zu bestimmen, daß sie aus dem Kloster, bis die Unruhen vorüber, ausziehen, unterdessen in Privathäusern bleiben und dann, wenn die Gefahr von der Eggenburger Expedition beseitigt, wieder in das Kloster einziehen sollten. Ein Kreiskommissär war gegen Eggenburg geschickt, der klosterfeindlichen Horde zu sagen, die Ligorianerinnen seien ohnehin schon auseinandergegangen, sie konnten

<sup>28)</sup> Das Geschehen war sofort in Stein bekannt geworden und hatte für Aufregung gesorgt. Kleine Geschehnisse (der Schleier über dem Allerheiligsten hatte Feuer gefangen und eine Statue in der Kirche war vom Podest gestürzt) waren schon als Zeichen mit schlechter Vorbedeutung interpretiert worden, so Dilgskron, Der „Gute Pater Tendler“, 36.

<sup>29)</sup> Dazu Winkler, Redemptoristen in Eggenburg 13 ff.

sich den Weg nach Stein ersparen<sup>30)</sup>. Ja man äffte die Wiener wie diese die Berliner nach und ließ ein Plakat an die Pforte des Klosters anschlagen mit der Inschrift „National-Eigentum“ angeblich das Kloster dadurch zu sichern<sup>31)</sup>. Es wird auch gesagt, man habe früher die Innschrift dort gelesen „Eigentum der Nationalgarde“ Wir bemerken, daß es Beweis einer großen Feigheit von Seite der Kremser und Steiner Nationalgarde oder Mangel an Vertrauen zu derselben war, jenen klosterstürmenden Knaben aus Wien nicht die Zähne zu weisen; ja wir sind überzeugt, hätte man den Weibern beider Städte Gewehr und Säbel gegeben, sie würden ihren Vorfahrerinnen Ehre und das nächste Simonsfest noch glorreicher gemacht haben<sup>32)</sup>.

Am folgenden Tag hatte der Wirt zum Elefanten in Stein /:Eder:/ ein Geschöpf, das bekanntlich seinen biegsamen Rüssel zu den verschiedenartigsten Beschäftigungen verwendet, als Kommandant der Steiner Nationalgarde kaum 120 Mann einen Tagesbefehl an dieselbe ergehen, und, wie erzählt wird, am Kreuze der Kirchenpforte des Klosters, wo sonst die Innschrift I.N.R.I. steht, anheften lassen des Inhalts: „Durch freiwillige Erklärung der Klosterfrauen sei dieses Kloster auf immer aufgehoben. Die Kameraden sollten das Eigentum ehren“<sup>33)</sup>. Wir wissen, wer bisher Klöster aufgehoben, oder daß sie es seien, erklärt hat, daß aber ein Schenk wirth, der bisher nur Bier- und Weingläser, Mantel und Regenschirme aufgehoben, auch ein Kloster für aufgehoben erklärt hat, ist doch noch neu und unerhört. Wohl dachten die Behörden daran, nachdem die Gefahr vorüber, die Nonnen wieder in das Kloster zurückkehren zu lassen. Dagegen aber wußten die Hetzer besonders der protestantische Buchhändler Mayr von Krems, der von Hannover eingewandert, hier noch nicht einmal recht warm geworden und die einst geachtete Firma Bauer führt, mehrere gleich und leicht gesinnte Bürger aufzuregen.

Der alte Bürgermeister /:Gögl:/ wankte, und wurden Deputationen zum Elefantenwirt geschickt, wo die Bewegungsmänner, darunter auch Beamte gewöhnlich ihre Zusammenkünfte halten und inter pocula ihre wolfeile Weisheit auskramten. Allerlei Vorwände wurden vorgeschnickt, darunter auch der bekanntlich nagelneue des protestantischen Buchhändlers: „Ein so finsterner Orden passe nicht für unsere lichten Zeiten“<sup>34)</sup>. So blieben denn die armen

<sup>30)</sup> Nach Dilgskron, Der „Gute Pater Tendler“ S. 36 – P. Franz Tendler war 1847/48 Spiritual im Kloster Stein – wäre ein Teil der Wr. Delegation doch auch in Stein erschienen und habe dort die Vertreibung der Redemptoristinnen gefordert. Dabei wurde auch das Kloster gestürmt (vgl. Anm. 35).

<sup>31)</sup> Am 10. April. Die Begründung könnte darin liegen, daß ein Teil der Nationalgarden erklärte, sie würden die Bewachung nur übernehmen, wenn das Kloster Nationaleigentum sei. Am 8. April waren sämtliche Schlüssel zum Kloster dem Wachkommandanten übergeben worden, Rauscher, Redemptoristinnen Stein 44.

<sup>32)</sup> Eine kulturgeschichtlich interessante Anspielung auf die Kremser Simandl-Sage.

<sup>33)</sup> Dieser Tagesbefehl sowie Bemerkungen zur „freiwilligen Auflösung“, die am 9. April erfolgte, bei Rauscher, Redemptoristinnen Stein 44. Am 10. April verließen die Schwestern dann das Kloster.

<sup>34)</sup> Die feindliche Haltung eines Teiles der Bevölkerung Steins erhellt auch aus einem Schreiben des Johann Gehrmacher gegen die Liguorianer und Redemptoristen, „deren geheimnisvolles und schändliches Treiben und Wirken jetzo durch die energische Aufhebung in Wien offenkundig ist. In allen Staaten Oesterreichs sind jene Gesellschaften aufgehoben und verjagt und wir sollten den Zeitgeist nicht begreifen, sollten hintenach stehen und uns ferner von dem die Aufklärung verhindernden Liguorianertum

Nonnen zerstreut in Privathäusern außer jenen, die Verwandte in Wien und der Umgebung hatten, und unerkannt, da gute Frauen ihnen Zivilkleider besorgt hatten, abreisen konnten. Es war wirklich eine Art Wagnis, einer armen Klosterfrau Herberge zu geben<sup>35)</sup>, denn manche Hausherrn protestierten dagegen, und selbst im 1/2 Stunde von Krems entfernten Ort Rehberg, wohin sich einige Nonnen geflüchtet, wurde ihnen von rohen Gesellen zu ihrer Trauer Musik gemacht<sup>36)</sup>. Diese und ähnliche Vorfälle erfüllten alle Klosterfrauen, worunter ohnehin einige kränklich waren, mit tiefem Kummer, ja eine derselben aus Oberösterreich wurde sogar irrsinnig und mußte im Armenhause zu Krems untergebracht werden. Als die letzten Schwestern, nur mit dürftigem Reisegelde versehen, von ihrem Asyle weinend Abschied nahmen, und mit ihren Thränen im Kommunionsaal die Tiefe und Wahrheit ihres Schmerzes sowohl als ihres Berufes bezeugten, wurden selbst die Augen von Männern feucht, die aus Neugierde in das Kloster gekommen waren. Auch die Fürstin von Löwenstein-Wertheim aus Bayern, Leopoldine Marie, Witwe seit 9. November 1844 und hier eingekleidet seit dem 4. März 1848, mußte gleiches Los mit den übrigen teilen, nur dadurch glücklicher als ihre Schwestern, daß sie das Los einiger der nun obdachlos in die Welt hinausgestoßenen etwas erleichtern konnte. Ein Wachposten der Nationalgarde wurde aufgestellt, am Chorfenster eine kümmerliche dreifarbig Fahne ausgesteckt, an der das Gelb bald zum Weiß und zur Totenfarbe verblichen war. Wie man hört, sollen zur Harmonika im Frauenchor seltsame Gesänge angestimmt worden sein<sup>37)</sup>. Man beeilte sich

demütigen lassen, dessen Grundsystem nur Verdummung des Volkes ist; Alle Welt müßte uns verachten und mit Recht. Die größten Unannehmlichkeiten könnten wir uns dadurch zuziehen, wenn nicht schwere Ahndungen wir wollen dem Zeitgeist nicht nachzapeln.“ Zum Schluß forderte er das Kommando zum energischen Auftreten gegen die Liguorianer auf. Rauscher, Redemptoristinnen Stein 45.

<sup>35)</sup> Über Äußerungen in Form von Anschlägen, die zugunsten der Redemptoristinnen Stellung nahmen, berichtet Rauscher, Redemptoristinnen Stein 45.

<sup>36)</sup> Der Einsatz dieser Form der Verspottung wird auch für Wien überliefert: Nach einer Katzenmusik vor dem erzbischöflichen Palais wurden die Liguorianer am 6. April 1848 von Wien versendet. (In: Währing. Ein Heimatbuch des 18. Wiener Gemeindebezirkes, 2. Teil Wien 1924, 226). In Wien war im Revolutionsjahr 1848 eine Zeitung mit dem Titel Wiener Charivari erschienen, die auf der Titelseite eine realistische „Katzenmusik“ zeigt. Die Nummer 73 vom 13. September 1848 hat sich zufällig im Kremsner Stadtarchiv erhalten, sie bringt im Inneren unter dem Titel „Inserate“ Angriffe auf die Redemptoristen, die sich vielleicht in einem Punkt auf Stein beziehen könnten. Die „Katzenmusik“, „charivari“, „scampanate“ oder „Rough Music“ ist eine gemeineuropäische Erscheinung und wurde seit dem 19. Jahrhundert verstärkt auch in politischen Auseinandersetzungen verwendet (Edward P. Thompson, „Rough Music“ oder englische Katzenmusik in: Plebeische Kultur und moralische Ökonomie. Aufsätze zur englischen Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Frankfurt/M. – Berlin – Wien 1980, 131–168. Eine zusammenfassende Analyse des Begriffes „Charivari“ mit umfangreicher Literaturangabe bei Roger Pinon, Qu'est-ce qu'un charivari? In: Kontakte und Grenzen. Probleme der Volkskultur und Sozialforschung, FS. für Gerhard Heilfuth Göttingen 1969).

<sup>37)</sup> Es dürfte sich dabei um die Episode handeln, die sich wahrscheinlich am 8. April abspielte und an anderer Stelle folgendermaßen geschildert wird: „Unterdessen hatten sich die Eindringlinge sowohl in der Kirche wie im Kloster einer unbeschreiblichen Frechheit hingegaben. Sie durchsuchten alle Winkel, als gelte es verborgene Schätze aus der Höhle eines Räubers zu schaffen oder verbrecherische Geheimnisse zu entdecken. Bald gesellte sich zum Mutwillen und zur Ausgelassenheit auch teuflischer Spott und

ir Landes ein Inventarium aufzunehmen, bei welchem Geschäfte der erwähnte Elefantenwirt mit großer Salbung der Oberin zusprach, und sie ermunterte, so aufrichtig bei der Angabe des Klostervermögens mit ihm – den lb. Elefantenwirt – wie mit ihrem Beichtvater zu reden<sup>38)</sup>.

Die Sache wurde mit einer so überzarten Gewissenhaftigkeit betrieben, daß den armen Nonnen die in der Nähe blieben und zur Schlafstätte einen alten Kotzen als Decke benötigten, derselbe nur gegen aufgeschriebene Empfangsbestätigung ausgefolgt wurde. Man wollte sogar ohne viele Umstände sämtliche Einrichtung und Möbel sogleich verlizitieren, vorgeblich, weil Schulden für die täglichen Auslagen zu zahlen seien, im Grund aber nur, um, sollte die vom Schenkwirthe erklärte Aufhebung auf Widerspruch stoßen, den Nonnen Hindernisse und Verlegenheiten zu bereiten. Auf Einsprache und Hinweisung, daß die Schulden hinreichend gedeckt seien, unterblieb es; die Schlüssel zum Kloster und zur Kirche sind auf einige Zeit beim Nationalgardekommandanten und izt in den Händen des Magistrats. Schon zerbrechen sich die Spekulanten von Krems und Stein die Köpfe, was zu gemeiner Stadt Besten mit dem Gebäude geschehen soll, das nebenbei gesagt, 70.000 fl<sup>39)</sup> kostete und ganz von Privatmitteln der Klosterfrauen und größtenteils noch lebender Wohltäter aufgebaut worden ist. – Die einen möchten ein Spital, die anderen ein Kreisgerichtsgebäude daraus machen, und wenn, wie man sagt, der Elefantenwirt es zu einer Kleinkinderbewahranstalt verwendet wissen will, so wird er seine guten Gründe dafür haben.

Wir unserteils ließen verkommene und verschuldete Bürger, wenn sie ihre Rolle ausgeschrien und ausgespielt, in eine Zelle des Klosters einziehen, damit sie ungestört über *delicta et ignorantiae suae* nachdenken könnten. Wer sättigt nun die 15 – 20 Armen, denen täglich Brot und Speise an der Klosterpforte mitgeteilt wurde? Sie mögen zum Elefanten gehen. Wer unterstützt die armen Studenten die dort Hilfe fanden? – Sie mögen zum Elefanten gehen. Wer sorgt für die, welche ein religiöses Bedürfnis zur Zeit, wo sonst kein Gottesdienst gehalten wurde, in die freundliche Kirche führte? Sie mögen zum Elefanten

Hohn, der selbst vor dem Heiligsten nicht zurückschreckte. Auf dem Betchore der Nonnen befand sich ein großes Kruzifix, der Gegenstand innigster Verehrung der Bräute Jesu Christi. Ein Legionär nahm dieses Kreuzbild mit gotteslästerlicher Dreistigkeit von der Wand und tanzte dann mit demselben herum, während ein anderer auf dem Harmonium eine lustige Weise spielte. Lachen und Jauchzen begleitete die häßliche Szene, menschliche Gerechtigkeit ahndete sie nicht. Wie man aber später hörte, scheint der göttliche Zorn damals gegen den Frevler voll geworden zu sein. Der übermütige Legionär starb bald nach dieser Tat eines traurigen Todes, man fand ihn erschossen in seinem Zimmer.“ Dilgskron, Der „Gute Pater Tendler“ 37.

<sup>38)</sup> Das Übergabe-Inventar wurde seitens der Magistrate der lf. Städte Krems und Stein am 20. Mai aufgenommen. Die Schätzung der gesamten Einrichtung belief sich einschließlich der Kirche auf 951 fl. 51 kr., Paramente oder liturgische Geräte sind in der Aufstellung nicht enthalten. Ein neuerliches Inventar vom 22. November 1849 weist nur 929 fl. 51 kr. Schätzwert auf; die 22 fl. für die 22 Kirchenbänke in der Kirche erscheinen gestrichen.

<sup>39)</sup> Um 68.000 fl. wurde das Gebäude an den Staat verkauft (nach einem Brief der Sr. Maria Benedikta Rizzi in: Die ersten Redemptoristinnen). Es wurde zunächst zu einem Militärspital umfunktioniert und später (1853/55) zu einer Strafanstalt umgestaltet. Rauscher, Steiner Redemptoristinnen 44.

gehen, und sich erquicken an den dortigen Chorgesängen und Weisheitssermoenen, und an dem Abhub der Wiener Presse und der Philisterpolitik des oesterreichischen Tripolis. Wer vergütet den Schaden und lindert den Kummer frommer jungfräulicher Seelen, die für die Welt und ihre gewöhnlichen Verhältnisse nicht geschaffen, in den stillen Klostermauern eine ihrem Wünschen und Sehnen zusagende heimische Stätte gefunden, wo sie Gott und der Religion mit 25 und mehr gleich gesinnten Seelen dienen konnten? Wer tröstet die Eltern und Anverwandten dieser Nonnen, die nun von dem eben gesicherten Pfade boshaf in das alte Gestrüpp und Dorngehege hinausgestoßen wurden? Geht zum Elefanten und man setzt Euch Schweinernes und Kälberbraten und wollt ihr Freitags gute Katholiken sein, Käse und Oberländer zur Herzenslubung und Befriedigung religiöser Sehnsucht vor. *Difficile satyram non dicere.* Wir wissen nicht, ob gegen ein solches Gebahren mit einem edlem Theile seiner Herde von dem Hirten kräftige Einsprache geschehen ist, hoffen es jedoch, weil wir glauben und überzeugt sind, unter keinem Miethlinge zu stehen<sup>40)</sup>. Auch hegen wir zu den Männern Oesterreichs, Steyermarks, Polens und Tirols, die beim Reichstage sind, die Zuversicht, daß sie, mögen die Religionsphilister noch so gewaltig toben, Herz und Muth haben werden, für die katholische Kirche jene Freiheit der Gründung und des Bestehens ihrer religiösen Institute entschieden in Anspruch zu nehmen, deren sie sich in Nordamerika, England und Belgien erfreut. Ist man liberal gegen die Hölle, so sei man es auch gegen den Himmel, ist man es gegen das Laster und den Unglauben, so sei man es auch für die Tugend und den Glauben. – Auf den öfter rühmlich erwähnten Schenkwirt in Stein muß ich noch einmal zurückkommen. Ungefähr Mitte Mai d.J. machte derselbe dem Kreisamte die Anzeige, daß es seinem Spür- und Scharfsinne gelungen sei, in dem von ihm eifrigst inspizirten Frauenkloster einen geheimen Gang von der Priestersakristei in die Clausur zu entdecken<sup>41)</sup>. Man beeilte sich mit großem Geschäftseifer diese Entdeckung ämtlich zu konstatieren, denn wahr mußte die Sache sein, sintemalen in alten rührenden Ritterromanen von ähnlichen geheimen Gängen allerlei zu lesen. Als die Untersuchungskommission an Ort und Stelle sich bemüht hatte, machte sie unter Anführung des Schenkwirtes bei einer Schublade halt. Hier war das *corpus delicti*. Wer die Einrichtung von Frauenklöstern mit Clausur kennt, wird wissen, daß von der Sakristei wo die Geistlichen zur heil. Messe die kirchlichen [...] besorgen, eine Schublade mit der Kirchenwäsche und den Paramenten in die Frauensakristei geschoben werden kann, damit dieselben von den Nonnen aufbewahrt, ausgebessert und gereinigt werden können. Wird nicht die Wand, in der die Lade sich bewegt, zusammengebrochen, so kann diese Lade weder auf einer noch der anderen Seite ganz hinaus gezogen werden. Der Herr Dechant von Krems, Mitglied der wichtigen Kommission erklärte nun dem bornirten Schenkwirthe den Zweck dieser geheimnisvollen Lade, zu dessen nicht geringer kopfschüttelnden Bewunderung. Es hatte ja derselbe mit Kellnerfertigkeit vor den gegenwärtigen mit gespannter Aufmerksamkeit das Abenteuer verfolgenden weltlichen Herrn sich eiligt schon seines

<sup>40)</sup> Ein versteckter Angriff gegen das Verhalten der kirchlichen Oberen?

<sup>41)</sup> Diese Episode wird auch in der Hauschronik Wien etwas verändert erzählt. Dort bleibt der Entdecker beim Versuch durchzukriechen stecken und kann nur durch Abbruch der Mauer gerettet werden.

*Rockes entledigt, um, ohnehin nur ein Männchen, den höchst romantischen Durchschlupf zu unternehmen. Wäre ich ein Zeichner oder Lithograph, ich würde von dieser Scene ein interessantes Bild entwerfen und selbes den Herrn vom Kreisamte und Magistrate und sämtlichen 120 Mann von der Steiner Nationalgarde zum Geschenke machen, damit sie ein Andenken an den Scharfsinn und kühnen Unternehmungsgeiste eines Kreisinsassen, Mitbürgers und tapferen Nationalgardekommandanten in den Händen hätten. Uibrigens steht in der heil. Schrift ein schöner Spruch: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, – wer einen Zaun zerreißt, der wird gestochen, – wer Steine wegwälzt, wird sich weh' thun, und wer Holz spaltet, dem fliegen die Splitter ins Gesicht. – A m e n.*

Verfolgen wir noch kurz das weitere Schicksal des Redemptoristinnenkonvents nach der Zerstreuung bis zum Wiederzusammentritt. Seit 1849 war klar, daß man das Steiner Kloster nicht mehr zurückhalten würde<sup>42)</sup>. Die Schwestern waren zum überwiegenden Teil zu ihren Familien zurückgekehrt. Eine Gruppe aber, darunter die ehemalige Oberin Maria Benedicta Rizzi und die gegenwärtige Sr. Maria Felicitas, waren in Eggenburg, wohin sie sich geflüchtet hatten, beisammen geblieben. Dort hatte der Kaufmann Wimmer, Vater zweier in Stein eingetretener Schwestern, ein Haus zur Verfügung gestellt. Von hier aus unternahm man verschiedene Versuche, eine neue Bleibe zu finden<sup>43)</sup>.

Am 18. Mai 1852 war Sr. Maria Benedicta in Eggenburg gestorben, sie sollte also nicht mehr erleben, daß der Orden in Niederösterreich wieder gesetzlich zugelassen wurde. Die Rücknahme des Aufhebungsdecretes seitens der nö. Regierung erfolgte am 6. November 1852<sup>44)</sup>, und schon im folgenden Jahr konnte das neue Redemptoristinnenkloster in Gars/Kamp, in einem ehemaligen nun umgebauten Meierhof, bezogen werden<sup>45)</sup>. Von den 36 Schwestern, die von der Aufhebung in Stein betroffen waren, haben hier 9 Chor- und 6 Laienschwestern das klösterliche Leben wieder aufgenommen; die anderen sind entweder gestorben, in andere Orden eingetreten oder in der Welt geblieben.

Eine letzte Episode im Wiener Kloster der Redemptoristinnen erinnert nochmals an die bewegte Zeit des Jahres 1848: Im Frühjahr 1893 erschien eine 87jährige, blinde Frau und ersuchte um die Gnade, hier in diesem Kloster, in dem sie Profiß gemacht hatte, ihren Lebensabend verbringen zu dürfen. Es war Sr. Maria Seraphina Abelec, die schon 1839 dem Gründungskonvent in Stein angehört hatte. 1848 wurde sie nach der Vertreibung von einer Familie in Stein aufgenommen und blieb auch dort, als die Neuerrichtung in Gars erfolgte, um die Kinder dieser Familie zu erziehen. Nebenbei verfertigte sie Paramente und besorgte die Kirchenwäsche in Stein, sodaß sie ihren Unterhalt bestreiten konnte. Tatsächlich wird dieser Bitte in Hinblick auf ihre verbürgte fromme Lebensführung entsprochen. *Also kam Schwester M. Seraphina Abelec am 5.*

<sup>42)</sup> So im bereits zitierten Brief der Sr. Maria Benedicta, wo vom Ministerialerlaß vom 1. November 1849 gesprochen wird, der eine Verwendung des Klostergebäudes für geistliche Zwecke in Zukunft verboten habe.

<sup>43)</sup> Darüber die Hauschronik Stein/Gars, die ein Haus bei St. Pölten und eine Möglichkeit, nach Tirol zu übersiedeln, anführt.

<sup>44)</sup> Winkler, Redemptoristen Eggenburg 15.

<sup>45)</sup> Hauschronik Stein/Gars, auch Henze, Redemptoristinnen 114 f.

*Mai mit ihrem wenigen Gepäck, etwas Wäsche, Bettzeug und dgl. bei uns an, sie hatte ihr Ordenskleid nebst Skapulier sorgfältigst bewahrt mitgebracht, und sie legte dasselbe sogleich an<sup>46)</sup>.*

An den Folgen eines tragischen Unfalles stirbt Sr. Seraphina bereits im nächsten Jahr, wohl als letzte Angehörige des Steiner Redemptoristinnenklosters, die das Jahr 1848 selbst miterlebt hatte.

Schicksale der franz. Congregation  
in Stainz 1848.

Der gesammelten Ward & J. den Brüderen zu gratulieren  
der Rückkehr. Hanno und Hajo liegt, wie in Freiburg  
der Sohn 1891 der Eltern zu einem Abend zu liegen.  
mindesten gelingt. In der Zeit gebräuchlich  
wie zuvor. Freundschaft mit der evangelischen Hochschule  
seine für uns Gebürtige sollte, mittleren geistigen und wissenschaftlichen  
Festen & monumenta. Sozial & sozialen. In  
dem einen trugbaren seien mir treuer Brüder, denen  
in fiducia amicorum Freundschaft mit einem der geistigen  
Unterstützern der neuen Religionen ein Lebhaftes gezeigt  
sei; in der geistigen Unterstützung des unteren und unter  
theoretischen und ethischen Werte und wissenschaftlichen  
Wirkung der Menschen. in mindesten Tagen glänzen, wodurch  
sich im ersten Jahr bestens vermehrt und aufgezählt  
werden ist. Die geistige Wirkung der Hochschule  
und der anderen Institutionen ist in mindesten  
Jahren 1842 und 1843 überzeugend unter  
zu liegen.

Beginn des Berichtes über die Schicksale der Frauen-Congregation in Stein 1848 im Sta  
Krems (vgl. oben, S. 61ff.).

<sup>46)</sup> Hauschronik Wien.

**Anhang: Aus dem Profefußbuch Stein/Gars**  
**Einkleidungen in Stein<sup>47)</sup>**

Tag der Einkleidung	Name	Geburts- Jahr	Geburtsort	Beruf/Stand des Vaters	Chor/Laien- schwester	Bemerkungen
29. Okt. 1840	Antonia Götzl	1816	Naumburg in Preußen <sup>48)</sup>	Handsuhuhfab.	Chor.Ed.	ist nach d. Jahre 1848 nicht mehr eingetreten
29. Okt. 1840	Marianna Gruber	1805	Neubau in Österreich <sup>49)</sup>	Schuhmachermeister	Chor.Ed.	Prof.: 1842 gest.: 1878
29. Okt. 1840	Franziska Schuster	1798	Altmannsdorf in Österreich <sup>50)</sup>	Nachbar	Chor.Ed.	Prof.: 1841 gest.: o. J.

<sup>47)</sup> Vgl. Anm.16.

<sup>48)</sup> Naumburg/Saale, DDR, Kreisstadt im Bez. Halle an der Saale.

<sup>49)</sup> Wohl die ehemalige Wiener Vorstadt, namengebend für den heutigen 7. Gemeindebezirk.

<sup>50)</sup> Wahrscheinlich der Wiener Vorort, der nun zum größten Teil im 12. Wiener Gemeindebezirk liegt.

Tag der Einkleidung	Name	Geburtsjahr	Geburtsort	Beruf/Stand des Vaters	Chor/Laienschwester	Bemerkungen
8. Dez. 1839	Elisabeth Bulbey			LayEd.		Entl. 13.2.1840
8. Dez. 1839	Theresia Zillinger			LayEd.		Entl. 14.2.1840
8. Feb. 1840	Maria Mühm			LayEd.		Entl. 19.4.1841
20. Feb. 1840	Maria Haider			ChorEd.		Entl. 20.2.1841
21. Apr. 1840	Maria Frischauf	1814	Röschitz in Österreich <sup>51)</sup>	Bürger	ChorEd.	Einkl. 21.4.1841
21. Apr. 1840	Franziska Wimmer	1819	Eggenburg <sup>52)</sup>	Handelsmann	Chor.Ed.	Prof. 1842
21. April 1840	Maria Schneider	1818	Reukersdorf in Österreich <sup>53)</sup>	Nachbar	ChorEd.	gest. 1884
1. Mai 1840	Anna Hofer	1817	Enzenreith in Österreich <sup>54)</sup>	Müllermeister	LayEd.	Einkl. 21.4.1842
14. Mai 1840	Barbara Müller		Enzensfeld in Österreich <sup>55)</sup>	Nachbar	ChorEd.	Prof. 1844
8. Juli 1840	Theresia Stöger	1815			LayEd.	gest. 1874
16. Juli 1840	Josephina Krammer	1815	Meidling in Österreich <sup>56)</sup>	Stärkfabrikant	ChorEd.	Entl. 6.6.1840
13. Dez. 1840	Karolina Wassermann		Wien	—	ChorEd.	gest. 26.6.1841

51) Röschitz, Marktgemeinde in NÖ, BH Horn, GB Eggenburg.

52) Eggenburg, Stadt in NÖ, BH Horn.

53) Wohl Reitersdorf, Dorf in NÖ, BH Horn, GB Eggenburg.

54) Enzenreith, Gemeinde in NÖ, BH Neunkirchen, GB Gloggnitz.

55) Enzesfeld, Markt in NÖ, BH Baden, GB Pottenstein.

56) Wahrcheinlich der heutige 12. Wiener Gemeindebezirk.

Tag der Einkleidung	Name	Geburtsjahr	Geburtsort	Beruf/Stand des Vaters	Chor/Laienschwester	Bemerkungen
1. Mai 1841	Franziska Manhart	1820	Kattau in Österreich <sup>57)</sup>	Hauer	ChorEd.	Einkl. 19.5.1842 Prof. 1844
1. Mai 1841	Franziska Zeitelberger	1816	Burgschleinitz in Österreich <sup>58)</sup>	Bauer	ChorEd.	Einkl. 19.5.1842 gest. 1856
14. Aug. 1841	Franziska Schaumburger	1817	Öhlsdorf in Oberösterreich <sup>59)</sup>	Webermeister	–	Prof. 1845 Einkl. 26.7.1842 nicht mehr im Kloster eingetreten.
14. Aug. 1841	Susanne Polt	1816	Engelsdorf in Österreich <sup>60)</sup>	Hauer	LayEd.	Einkl. 27.7.1843 Prof. 1845
13. Sept. 1841	Franziska Schwab	1814	Markersdorf in Österreich <sup>61)</sup> Vills in Tirol <sup>62)</sup>	Bauer	LayEd.	gest. o. J. Einkl. 15.10.1843
18. Apr. 1842	Viktoria Roth	1818	Schuhmachermeister	–	–	Entl. 20.10.1844
18. Sept. 1842	Maria Hoppe Edle v. Rollberg	1807	Pest in Ungarn <sup>63)</sup>	–	ChorEd.	Einkl. 10.5.1843 Prof. 1844 gest. 1845
24. Okt. 1842	Maria Mayer	1814	Innsbruck	Kaufmann	ChorEd.	Einkl. 15.10.1843 Prof. 1845 nicht mehr eingetreten
23. Apr. 1843	Katharina Lerch	1800	Marburg/Steiermark <sup>64)</sup>	bürgerl. Lederermeister	ChorEd.	Entl. 31.1.1844

<sup>57)</sup> Kattau, Dorf in NÖ, Gemeinde Meiseldorf, BH Horn, GB Eggenburg.

<sup>58)</sup> Burgschleinitz, Dorf in NÖ, Gemeinde Burgschleinitz-Kühring, BH Horn, GB Eggenburg.

<sup>59)</sup> Öhlsdorf, Gemeinde in OÖ, BH Gmunden, GB Gmunden.

<sup>60)</sup> Engelsdorf, NÖ, wohl das Dorf in heutigen Bereich von Eggenburg, BH Horn.

<sup>61)</sup> Markersdorf, NÖ, wohl das heutige Ob. Markersdorf, Stadtgemeinde Schratenthal, BH Hollabrunn, GB Retz.

<sup>62)</sup> Vils, Stadtgemeinde in Tirol, BH Reutte, GB Reutte.

<sup>63)</sup> Am linken Donauufer, gegenüber von Buda gelegen sind die beiden Städte seit 1872 offiziell vereinigt.

<sup>64)</sup> Marburg, Maribor, heute Jugoslawien.

Tag der Einkleidung	Name	Geburtsjahr	Geburtsort	Beruf/Stand des Vaters	Chor/Laienschwester	Bemerkungen
23. Apr. 1843	Maria Umschauer	6. Juli 1824	Marburg/Steiermark <sup>64)</sup>	bürgerl. Gastgeber	ChorEd.	Einkl. 28.5.1844 Prof. 1847 gest. w. d. Ver- triebung
20. Aug. 1843	Susanne Etmeyer	1822	Wien	bürgerl. Seiden- fabrikant	ChorEd.	Einkl. 20.8.1844 nicht zurück ins Kloster
20. Aug. 1843	Franziska Winkler	1817	Jetzeldorf in Österreich <sup>65)</sup>	Hauer	ChorEd.	Einkl. 20.8.1844 gest. w. d. Ver- triebung 1853
1. Mai 1844	Anna Maria Wimmer	1824	Eggenburg <sup>66)</sup>	Handelsmann	ChorEd.	Einkl. 27.5.1845 gest. o. J.
1. Mai 1844	Theresia Hamberger	1821	Ebelsberg in Ober- österreich <sup>67)</sup>	Bauer	LayEd.	Einkl. 4.6.1846 nicht mehr ein- getreten
2. Mai 1844	Maria Lammer	1805	Rosenburg in Österreich <sup>68)</sup>	Papiermühlm. befugter Zillen- händler	ChorEd.	Einkl. 27.5.1846 Prof. 1846
6. Mai 1844	Cäcilia Meidinger	1823	Wien	Bürger	ChorEd.	Einkl. 27.5.1845 nicht mehr ein- getreten
9. Mai 1844	Theresia Ecker	1822	Grafenberg in Österreich <sup>69)</sup>	Kaufmann	ChorEd.	Einkl. 20.1.45
25. Mai 1844	Katharina Tillmann	1815	Neuß in Rhein- Preußen <sup>69)</sup>			Einkl. 27.5.1845 Prof. 1847 gest. 1847

<sup>64)</sup> Marburg, Maribor, heute Jugoslawien.<sup>65)</sup> Jetzeldorf, NÖ, wohl das heutige Kl. Jetzeldorf, Marktgemeinde Raschitz, BH Horn, GB Eggenburg.<sup>66)</sup> Ebelsberg, wohl der heutige Stadtteil der OÖ Landeshauptstadt Linz.<sup>67)</sup> Rosenburg, NÖ, heute Gemeinde Rosenburg – Mold, BH Horn, GB Horn.<sup>68)</sup> Grafenberg, NÖ, wohl der Markt (heute Stranning-Grafenberg), BH Horn, GB Eggenburg.<sup>69)</sup> BRD, Stadtkreis im Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Tag der Einkleidung	Name	Geburts-jahr	Geburtsort	Beruf/Stand des Vaters	Chor/Laien-schwester	Bemerkungen
11. Juni 1844	Karolina Kalmann	1819	Preßburg/ Ungarn <sup>70)</sup>	Handelsmann	ChorEd.	Einkl. 18.8.1845 Prof. 1846 Ausg. 1865
22. Juli 1844	Magdalena Zabek	1818	Patzmannsdorf in Österreich <sup>71)</sup>	Halblehner	ChorEd.	Enth. 26.9.1844
2. Feb. 1845	Marianna Chalaupka	1821	Biskupka in Mähren <sup>72)</sup>	Kleinhandler	LayEd.	Einkl. 8.4.1847
1. Juni 1845	Elisabeth v. Pulciani		Innsbruck	Doktor d. Rechte	ChorEd.	Einkl. 4.6.1846
1. Juni 1845 19. März 1846	Maria Matzegger Anna Maria Frischau	1818 1821	Innsbruck Röschitz in Öster- reich <sup>73)</sup> Arco in Südtirol <sup>74)</sup>	Beamter Bürger	ChorEd. ChorEd.	nicht mehr ein- getreten
18. Sept. 1846	Johanna Althammer		Wien	Doktor d. Arzneik.	ChorEd.	Einkl. 4.6.1846 Enth. 8.4.1847
25. Sept. 1846	Cäcilia Radici	1827	Wien	bürgerlicher Goldarbeiter	ChorEd.	wurde nicht aufgenommen
2. Feb. 1847 13. März 1847	Katharina Mayr Lidwina Berger	— 1828	Innsbruck Oberschneidung in Bayern <sup>74)</sup>	Zimmermeister Gastwirt	ChorEd. ChorEd.	Enth. 19.4.1847
23. März 1847	Leopoldine Fürstin zu Lowenstein	1804	Kleinheubach in Bayern <sup>75)</sup>	Fürst Karl Ludwig Josef zu Löwen- stein und der Sophie Ludowika Wilhelmine geb. Gräfin Windisch- grätz		nicht mehr ein- getreten
29. Juni 1847	Wilhelmina Schmitz	1818	Aachen Rhein- preußen	Steuereinnehmer	ChorEd.	

<sup>70)</sup> Preßburg, Bratislava, heute ČSSR.<sup>71)</sup> Patzmannsdorf, NÖ, Dorf in der Marktgemeinde Strandsdorf, BH Mistelbach, GB Laa/Thaya.  
<sup>72)</sup> Biskupka, ehemals Gerichtsbezirk Eibenschitz, Amtsgericht Brünn, heute: Ivančice, ČSSR.  
<sup>73)</sup> Stadt in Italien, Provinz Trentino.  
<sup>74)</sup> Landgemeinde bei Straubing, Bayern.  
<sup>75)</sup> Kleinheubach, Ort und Schloss am Main, bei Miltenberg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Englisch Ernst

Artikel/Article: [Die Redemptoristinnen in Stein \(1839-1848\) 55-73](#)